



**Bundestag ohne Geheimnisse:** bis Ende Juli läuft das Anmeldeverfahren für das Internationale Parlamentsstipendium im Büro eines Abgeordneten des Deutschen Bundestages in Berlin.  
**Lesen Sie auf S. 2**



**Kopf voller Ideen:** im DFK Tarnowitz gibt es seit kurzem einen neuen Vorsitzenden. Oskar Zgonina hat viele Ideen für die DFK Tätigkeit und möchte damit neue Mitglieder gewinnen.  
**Lesen Sie auf S. 3**



**Gemischte Gefühle:** am 19. Juni haben nach einer vierjährigen Pause die Gespräche des deutsch-polnischen Runden Tisches in Berlin stattgefunden. Mit welchen Ergebnissen endeten sie?  
**Lesen Sie auf S. 4**

# OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

**Schlesien: Komitee des 75. Jahrestags der Oberschlesischen Tragödie**

## Ein Jahr besonderer Erinnerung

**Im Jahr 1945 ging der Zweite Weltkrieg zu Ende – 2020 jährt sich zum 75. Mal der Tag, an dem in Europa dieser Krieg beendet wurde. Nächstes Jahr werden wir aber auch 75 Jahre der Oberschlesischen Tragödie begehen. In der Woiwodschaft Schlesien wurde diesbezüglich ein Komitee gegründet.**

Für die Bewohner Oberschlesiens war das Jahr 1945, vor allem die letzten Tage im Januar, sehr tragisch und wurde von vielen Menschen nicht als Jahr der Befreiung, sondern als Jahr des Leidens und tragischer Ereignisse in Erinnerung behalten. Die durch Oberschlesien strömende Rote Armee hat Tausende von Opfern hinterlassen. Repressionen, Deportationen in Nachkriegslager, Vertreibungen, Massenmorde, Unrecht, Leid, Raub und Zerstörungen – mit diesen verbrecherischen Taten war der Einmarsch der Roten Armee verbunden und zum Opfer fiel die autochthone Bevölkerung Oberschlesiens. Im Jahr 2020, genau 75 Jahre nach der Oberschlesischen Tragödie, wird der Opfer in besonderer Art gedacht. Leider nicht zum 75. Mal, denn jahrelang, bis zum Jahr 1989, war die Oberschlesische Tragödie ein verbotenes Thema.

### Besondere Gedenkfeierlichkeiten

Organisationen der deutschen Minderheit in ganz Polen bereiten sich für den 75. Jahrestag der Oberschlesischen Tragödie vor. Nicht anders ist es in der Woiwodschaft Schlesien, wo der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien zusammen mit anderen schlesischen Organisationen sogar ein Gesellschaftliches Komitee des 75. Jahrestages der Oberschlesischen Tragödie in der Woiwodschaft Schlesien (poln. Społeczny Komitet Obchodów 75. Rocznicy Tragedii Górnośląskiej) gegründet hat: „Das Komitee ist ein Endergebnis vieler Treffen und Gespräche – bei den letzten in Kattowitz wurde vereinbart, dass drei Personen das Komitee bilden werden. Dazu gehören der Vorsitzende der Bewegung für die Autonomie Schlesiens, Jerzy Gorzelik, der Vorsitzende des Vereins der Erinnerung an die Tragödie Schlesiens 1945 (poln. Stowarzyszenie Pamięci Tragedii Śląskiej 1945), Joachim Koziół und ich“, erklärt Martin Lippa, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien. In Ergänzung zum Komitee wurden auch Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit den Aufgaben und



Es soll ein gemeinsamer Terminkalender der Gedenkfeierlichkeiten der Oberschlesischen Tragödie im Jahr 2020 entstehen

Foto: Anita Pendzialek

### Eine der Aufgaben, mit der sich gerade jetzt die Arbeitsgruppe befasst, ist die Inventur der Gedenkort der Oberschlesischen Tragödie

Maßnahmen, die das Komitee festgelegt hat, befasst werden.

### Inventur der bestehenden und gedenkbedürftigen Gedenkort

Eine der Aufgaben, mit der sich gerade jetzt die Arbeitsgruppe befasst, ist die Inventur der Gedenkort der Oberschlesischen Tragödie. „Es geht dabei nicht nur um die Inventur der schon bestehenden Gedenkort, sondern auch jener Orte, die noch eine Erinnerung benötigen, also Orte, wo es 1945 nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges und dem Einmarsch der Roten Armee zu tragischen Geschehnissen kam und wo es an Würdigung, beispielsweise in Form einer Gedenktafel, fehlt“, so Lippa. Die Bestandsaufnahme hat aber noch ein weiteres Ziel: das Komitee will eine Publikation mit der Inventur der Gedenkort der Oberschlesischen Tragödie

herausgeben. „Uns liegt es sehr am Herzen, so viel Informationen wie möglich zu sammeln. Deswegen appellieren wir an jeden, der sowohl schon bestehende als auch unbekannte Gedenkort kennt, sich bei uns zu melden. Bis Ende Juli sammeln wir diese Informationen“, erklärte Lippa und fügte hinzu, dass sich schon jetzt sehr viele Menschen bei den Mitgliedern des Komitees melden.

### Was sagen Lehrbücher über die Oberschlesische Tragödie?

Die Arbeitsgruppe soll sich auch mit dem Terminkalender der Gedenkfeierlichkeiten der Oberschlesischen Tragödie im Jahr 2020 befassen. In der Woiwodschaft Schlesien werden diese nämlich seit vielen Jahren von verschiedenen Organisationen und Vereinen veranstaltet und überschneiden sich häufig: „Wir möchten dieses vermeiden. Außerdem planen wir zentrale Gedenkfeierlichkeiten, und deswegen ist der Terminkalender so wichtig“, erklärt Martin Lippa. Eine weitere Maßnahme des Komitees ist die Erstellung einer Internetseite, die den Gedenkfeierlichkeiten der 75 Jahre der Oberschlesischen Tragödie gewidmet wird. Die Gedenkfeierlichkeiten stehen jedoch nicht allein im Fokus der Arbeiten des Komitees: „Wir sind dabei, eine Art Audit der Lehrbücher durchzuführen. Wir wollen herausfinden, ob Informationen zum

Thema der Oberschlesischen Tragödie in Lehrbüchern überhaupt zu finden sind und wenn ja, welche und in welcher Form“, betont Lippa und fügt hinzu, dass auch ein Schülerwettbewerb und eine Konferenz auf dem Plan stehen: „Für Schüler wollen wir einen Wissenswettbewerb organisieren und auf der Schlesischen Universität eine Konferenz veranstalten. Was noch durch das Komitee geplant ist, ist ein Sinfoniekonzert“. Im Arbeitsplan des Komitees des 75. Jahrestags der Oberschlesischen Tragödie in der Woiwodschaft Schlesien steht auch die Inventur der Biblio- und Filmografie zum Thema der Oberschlesischen Tragödie – im Jahr 2020 soll in Kinos eine Schau organisiert werden – wie auch die Produktion von YouTube-Videos in Polnisch, Deutsch und Englisch, die über die tragischen Schicksale Oberschlesier aus dem Jahr 1945 erzählen. „Es sind wirklich viele Aufgaben, und ich hoffe, dass es uns gelingen wird, die Mehrzahl von ihnen zu realisieren“, fasste Martin Lippa zusammen.

Anita Pendzialek

Die Informationen über die Gedenkort der Oberschlesischen Tragödie werden bis zum 31. Juli 2019 auch im Bezirksbüro des DFK Schlesiens gesammelt: [biuro@dfkschlesien.pl](mailto:biuro@dfkschlesien.pl), 32 415 51 18.

**Aus Sicht des DFK-Präsidiums**

## Und in Beuthen...

Wenn Sie, liebe Leser, diesen Kommentar lesen, sind die Sommerferien schon in vollem Gang. Trotzdem möchte ich mit Ihnen ein Wissen um die Neuigkeiten aus dem Kreis Beuthen teilen. Und es war wirklich viel los bei uns.

Im Juni wurde im Theater Rozbark das traditionelle Kreis-kulturfest 2019 organisiert. Dabei haben sich unsere Kulturgruppen, also der Heimatchor und das Kinder- und Jugendensemble Piccolo, präsentiert. Star des Abend war die Kapelle Bavarian Band, die dem versammelten Publikum sehr gut gefallen hat. Und das Publikum hat immer höhere Ansprüche an die Organisatoren solcher Feste. Für uns, also für die Veranstalter, ist es ein Problem, wie man mit einem kleinen Budget den Menschen ein attraktives Programm anbieten kann. Und diese würden gerne auf der Bühne bekannte deutsche Schlagersänger sehen und hören, solche, die sie aus den Fernsehprogrammen kennen.

Eine kleine Sensation, natürlich für unsere Verhältnisse, war die persönliche Einladung des Stadtpräsidenten von Beuthen, Mariusz Wolosz, an Markus Tylikowski, den Vorsitzenden des BJDM. Wie ich erfahren habe, wurde die Möglichkeit einer Zusammenarbeit besprochen, vor allem in den Bereichen Sport und Kultur. Der Präsident unterstrich, dass man für solche Projekte Gelder aus den Mitteln der Europäischen Union bekommen kann. Und die Stadt soll dabei helfen. Dieses Treffen war ein große Auszeichnung sowohl für Markus als auch den ganzen DFK Beuthen. Und wie ich Markus Tylikowski so kenne, wird er dieses Thema so lange bearbeiten, bis es zum gewünschten Ergebnis führt.

In den letzten Monaten hatte ich auch die Gelegenheit, viele Freunde aus Deutschland in Beuthen begrüßen zu dürfen und tolle Gespräche mit ihnen zu führen. Vor allem das Beisammensein mit der Familie von Manfred Hofmann aus Wendelsterin oder auch mit Andreas und Göran aus Magdeburg ist mir in Erinnerung geblieben. Die vielen Gespräche, die wir natürlich in deutscher Sprache geführt haben, der Sprache, die ich in den Kreisen des DFK's immer weniger höre, waren wie Balsam für meine Seele. Ich schicke Ihnen herzliche Grüße aus Beuthen und hoffe auf ein schnelles Wiedersehen.

Manfred Kroll

**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,**  
**die Oberschlesische Stimme macht wie jedes Jahr eine Sommerpause.**  
**Die kommenden zwei Ausgaben werden entfallen. Die nächste Zeitung erscheint am 30. August.**

**Die Redaktion wünscht allen Lesern wunderschöne Sommertage!**



## KURZ UND BÜNDIG

**Minderheitenwallfahrt:** Die erste Wallfahrt dieses Jahres hat traditionell am ersten Junisonntag auf dem St. Annaberg (Góra Św. Anny) stattgefunden. Und in der kommenden Zeit stehen noch drei weitere Wallfahrten an. Am 14. Juli sind alle nach Wartha (Bardo Śląskie) eingeladen. Wartha liegt in Niederschlesien und ist das zweite Wallfahrtsziel der deutschen Minderheit. Die Heilige Messe beginnt um 12.15 Uhr. Am 11. August geht die Wallfahrtstour nach Albendorf (Wambierzyce) in die Basilika Mariä Heimsuchung. Und die letzte Wallfahrt der deutschen Minderheit ist in Tschechien in Maria Hilf bei Zuckmantel (Zlate Hory) am 21. September. Das Hochamt in Albendorf und Maria Hilf beginnt jeweils um 11 Uhr 30.

**Theater an der Ruine:** Am 24. August wird in Lubowitz „Die Entführung“ präsentiert in der Regie von Izabela Migocz. An diesem Tag lädt das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum zur nächsten Aufführung des Theaters ein, das schon langsam zur Tradition geworden ist. Die Aufführung beginnt um 17.30 Uhr, der Eintritt ist frei.

**Sommerfest:** Am 6. Juli organisierte der DFK Nikolai (Mikołów) schon zum 29. Mal ein Fest für Mitglieder der Deutschen Minderheit aus dem Kreis Kattowitz. Das Sommerfest findet seit mehreren Jahren im Wirtshaus „Na Wzgorzu“ statt. Es ist schon Tradition, dass für den kulturellen Teil der Veranstaltung die Chöre der deutschen Minderheit sorgen. Auch dieses Jahr hatten zwei Chöre, der „Schönwälder Trachtenchor“ und der Chor aus Königshütte, ihre Auftritte. Im Repertoire gab es deutsche, polnische und tschechische Lieder. Das Sommerfest wurde durch den DFK-Vorsitzenden Henryk Gut eröffnet. Der Einladung zum Fest folgten nicht nur die DFK-Mitglieder, sondern auch viele Vertreter der lokalen Behörden, darunter der Bürgermeister von Nikolai, Mirosław Duży, und die Beigeordnete Iwona Sychala-Dugosz. Beim Sommerfest in Nikolai setzt man auf gute Laune und Pflege der deutschen Kultur. Zugleich nutzt man die Veranstaltung, um neue DFK-Mitglieder für die Ortsgruppe zu gewinnen und zur weiteren Zusammenarbeit der DFK-Ortsgruppen im Kreis Kattowitz.

**18. Jugendgipfel in Duisburg:** Vom 18. bis 24. August findet der 18. Jugendgipfel im Regionalen Weimarer Dreieck statt. Das Projekt richtet sich an junge Menschen aus der Woiwodschaft Schlesien, die im Alter von 17 bis 23 Jahren sind. Die Arbeitssprache des Projekts ist Englisch. In dieser Sprache werden die Treffen, Workshops und Debatten auch durchgeführt. Derzeit läuft die Aufnahme, die am 22. Juli endet. Die Reise selbst findet vom 18. bis 24. August statt. Wer an diesem Projekt teilnehmen möchte, muss das Anmeldeformular, das sich auf der Internetseite [www.haus.pl](http://www.haus.pl) befindet, ausfüllen und an das HAUS bis zum 22. Juli 2019 per E-Mail an [klaudia.skapczyk@haus.pl](mailto:klaudia.skapczyk@haus.pl) oder [artur.szafrafiac@haus.pl](mailto:artur.szafrafiac@haus.pl) oder per Post (das Eingangsdatum ist gültig) an das Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, ul. Bojkowska 35A, 44-100 Gleiwitz zusenden. Die Teilnahme am Projekt ist kostenlos! Für die 15 Personen, die sich für das Projekt qualifizieren, werden vor der Reise nach Deutschland zwei Integrations- und Informationstreffen organisiert. Das HAUS behält sich das Recht vor, die Termine festzulegen (geplanter Zeitraum ist der Juli / August dieses Jahres). Weitere Informationen zum Jugendgipfel in Duisburg finden Sie auf der Webseite des Veranstalters: [www.ibb-d.de/europa-erfahren/](http://www.ibb-d.de/europa-erfahren/)

## Polen: 120 Stipendien für junge Hochschulabsolventen

## Bundestag ohne Geheimnisse

**Eine Möglichkeit, die Abläufe im Deutschen Bundestag mitzuerleben, das deutsche parlamentarische System und politische Entscheidungsprozesse kennenzulernen sowie praktische Erfahrungen im Bereich der parlamentarischen Arbeit zu sammeln, bietet das Internationale Parlamentsstipendium (IPS) an – ein 13 Wochen langes Stipendium bei einem Abgeordneten des Deutschen Bundestages.**

Das IPS richtet sich an hochqualifizierte junge Menschen, die sich für Politik interessieren und nach Absolvierung des Stipendiums in ihrem Herkunftsstaat die demokratische Zukunft ihres Landes aktiv und verantwortlich mitgestalten wollen.

Während dieses Stipendiums arbeitet man in Berlin im Büro eines Abgeordneten des Bundestages. Die politischen Präferenzen der Kandidaten werden meistens berücksichtigt, aber bei so vielen Stipendiaten gelingt es nicht immer, für die gewünschte Fraktion zu arbeiten. Dieses Stipendium bedeutet nicht nur Arbeit in einem Abgeordnetenbüro. Die Teilnehmer des Stipendiums erhalten auch den Studentenstatus und dürfen sich an allen drei Berliner Universitäten, also der Humboldt-Universität zu Berlin, der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Berlin immatrikulieren. Den Teilnehmern des Stipendiums steht also all das zu, was jedem Studenten in Berlin zusteht, darunter u.a. verschiedene Ermäßigungen und Privilegien. „Außerdem, neben der Arbeit im Abgeordnetenbüro, gibt es auch Treffen, Konferenzen und Reisen, an denen wir teilnehmen können. Wir lernen auch politische Stiftungen in Deutschland kennen, was meiner Meinung nach eine wertvolle Erfahrung ist, denn diese gibt es bei uns in Polen nicht“,



Für Anna Kokolus war das Stipendium im Bundestag eine wertvolle Erfahrung und eines ihrer besten Erlebnisse.

Foto: Anita Pendzialek

**Dieses Stipendium bedeutet nicht nur Arbeit in einem Abgeordnetenbüro. Die Teilnehmer des Stipendiums erhalten auch den Studentenstatus.**

sagt Anna Kokolus, eine ehemalige IPS-Stipendiatin, heute Vizedirektorin des Kulturzentrums in Ratibor. Während des fünf Monate langen Stipendiums kann man in den Alltag eines Bundestagsabgeordneten eintauchen, aber auch den Bundestag nicht nur als Tourist, sondern als ein normaler Mitarbeiter besichtigen und erforschen. Man bekommt einen Ausweis, der ein freies Bewegen durch alle Parlamentsgebäude ermöglicht. All diese Gebäude sind miteinander durch Korridore, die unter dem Fluss verlaufen,

verbunden, was für Anna Kokolus eine Neuigkeit war.

Der Deutsche Bundestag vergibt mit der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin sowie der Technischen Universität Berlin jährlich etwa 120 Stipendien für junge Hochschulabsolventen aus 44 Nationen. Darunter sind, außer Polen, beispielsweise Kroatien, Litauen, Griechenland, Ägypten, Russland, Zypern, USA oder Kanada. „Das Kennenlernen all dieser tollen Menschen, die an diesem Programm teilnehmen, ist ebenfalls sehr bereichernd. Diese Kulturmischung ist eine wundervolle Erfahrung und ein tolles Erlebnis. Das ist, meiner Meinung nach, eines der besten Stipendienprogramme“, sagt Anna Kokolus.

Das Programm richtet sich an Hochschulabsolventen (mindestens Bachelor) in einem beliebigen Studienfach, die sehr gute Deutschkenntnisse und ein ausgeprägtes Interesse an politischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen sowie an deutscher Geschichte haben. Außerdem darf zum Zeitpunkt des Programmbeginns das 30. Lebensjahr noch nicht

vollendet sein. Das Parlamentsstipendium findet in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli 2020 statt. Das Auswahlverfahren erfolgt durch die deutsche Botschaft in Warschau und ist zweistufig. Zuerst muss man das Anmeldeformular ausfüllen und die nötigen Unterlagen einsenden. In der nächsten Etappe werden die Bewerber zu einem Gespräch eingeladen, und erst danach werden die Personen ausgewählt, die an dem Programm teilnehmen werden. „Das Auswahlgespräch erfolgt in deutscher Sprache und die Fragen beziehen sich u.a. auf die politische und internationale Lage. Es ist gut, sich für dieses Gespräch entsprechend vorzubereiten“, betont Anna Kokolus.

Die genaue Beschreibung des IPS-Programms und die Einzelheiten zum Anmeldeverfahren, das am 31. Juli 2019 endet, gibt es auf den Internetseiten des deutschen Bundestags und der deutschen Auslandsvertretungen in Polen: [http://www.bundestag.de/europa\\_internationales/ips/programm](http://www.bundestag.de/europa_internationales/ips/programm) <https://polen.diplo.de/pl-de/04-news/-/2218636>

Anita Pendzialek

## Schulwesen: Zukunft des Minderheitenunterrichts

## Wird eine Lösung gefunden?

**Der Minderheitenunterricht in der 7. und 8. Klasse ist zurzeit einer der größten Probleme, mit denen die deutsche Minderheit zu kämpfen hat. Ende Juni fand eine Sitzung der Gemeinsamen Kommission der Regierung und der Minderheiten statt, wo unter anderem über die Bildungsprobleme der Minderheiten gesprochen wurde. Das Ministerium soll an einer Lösung arbeiten, doch bislang wurden keine festen Termine gesetzt.**

Obwohl die Sommerferien in vollem Gange sind, kommen an die Vertreter der deutschen Minderheit tagtäglich Anfragen der Eltern, Lehrer, Schulleiter und Bürgermeister, die sich Sorgen machen, wie das Erlernen der Fremdsprachen in der 7. und 8. Klasse der Grundschule ab September aussehen wird. Bisher war es in den ober-schlesischen Schulen ziemlich oft der Fall, dass man als zweite Fremdsprache noch einmal Deutsch wählte. Dadurch hatte man mehr Deutschunterrichtsstunden, aber man musste keine neue Sprache erlernen. Doch bei der neuen Interpretation des Ministeriums müssten die Kinder doch eine weitere Fremdsprache erlernen. Mit dieser Interpretation sind die Vertreter der deutschen Minderheit aber überhaupt nicht einverstanden.

Bei der Sitzung der gemeinsamen Kommission der Regierung und der Minderheiten bestätigte der Bildungsminister Maciej Kopeć das, was schon bei den Gesprächen des deutsch-polnischen Runden Tisches gesagt wurde – das Ministerium arbeitet an einer Lösung. Und diese soll in die Richtung gehen, dass man den Kindern, die den Minderheitenunterricht besuchen, die Möglichkeit geben möchte, dass sie die zweite Fremdsprache nicht erlernen müssen.

Sie würden eine Erklärung abgeben können, dass sie aufgrund der Tatsache, dass sie den Minderheitenunterricht besuchen, nicht mehr eine zweite Fremdsprache in der 7. und 8. Klasse erlernen wollen. Das wäre also die Möglichkeit, dass man nicht die weitere Sprache erlernt, sondern dass man davon Abstand nimmt. Diese Lösung hat aber den Nachteil, dass dann die deutsche Sprache, die normal als Minderheitensprache erlernt wird, bei der Prüfung nach der 8. Klasse durch die Kinder nicht abgelegt werden könnte. Und das könnte dazu führen, dass viele Kinder auf den Minderheitenunterricht verzichten würden. Dazu kam ein weiterer Vorschlag des Ministeriums, dass Kinder, die diesen Weg gehen würden, die Möglichkeit haben sollten, zusätzlichen Geschichts-, Kultur- und Geografieunterrichts der Minderheit zu erhalten, damit zumindest die identitätsstiftenden Inhalte des Unterrichtes beibehalten werden. Diese Lösung ist laut Rafał Bartek, Vorsitzender der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Opolner Schlesien, gar nicht so einfach: „Das ist eine Lösung, die organisatorisch nicht ganz so einfach ist und die irgendwo in der Gesetzgebung verankert werden müsste. Wir haben uns die Vorschläge angehört,



Wie das Fremdspracherlernen in der 7. und 8. Klasse der Grundschule ab September aussehen soll, ist noch unklar. Es wird an einer Lösung gearbeitet.

Foto: Redaktion

**„Ich würde dringend davon abraten, die Erklärungen zum Minderheitenunterricht zurück zu ziehen.“**

aber eigentlich warten wir nach wie vor, bis wir schriftlich etwas erhalten.“

Es kommen auch Informationen, dass die Eltern gebeten werden, die Erklärungen für Deutsch als Minderheitensprache zurück zu ziehen. Doch Rafał Bartek appelliert an alle Eltern, keine voreiligen Entscheidungen zu treffen: „Ich würde dringend davon abraten, die Erklärungen zum Minderheitenunterricht zurück zu

ziehen. Das Ministerium hat offiziell sowohl bei dem Runden Tisch als auch bei der gemeinsamen Kommission gesagt, dass an einer Lösung gearbeitet wird, und daran sollten wir uns erst einmal halten. Deshalb die Bitte, dass man sich mit den Entscheidungen möglichst zurückhält. Es gibt dann hoffentlich die Lösung, die das Ministerium vorschlägt und letztlich kann man noch immer Entscheidungen im September, also am Anfang des Schuljahres, treffen.“

Man sollte auch nicht vergessen, dass sich in der Gesetzgebung seit zehn Jahren nichts verändert hat, und so sollte nichts im Wege stehen, Deutsch als Minderheitensprache nach wie vor neben Deutsch als Fremdsprache zu unterrichten. Dazu sind auch Rechtsgutachten vorhanden, die auf der Internetseite [www.skgd.pl](http://www.skgd.pl) zu finden sind.

Michaela Koczwara



Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien hat eine sehr breite Struktur. Es gibt neun große Kreise und um die hundert DFK-Ortsgruppen. Die kleinen Ortsgruppen sind die Basis für

die Existenz der Deutschen Minderheit. Verteilt in der ganzen Woiwodschaft, oftmals in kleinen Ortschaften, werden sie manchmal unterschätzt. Um die Tätigkeiten der DFK-Ortsgruppen der Öffentlichkeit näher zu

bringen, werden in der „Oberschlesischen Stimme“ Interviews veröffentlicht, die genau diese Arbeit und diese Ortsgruppen ins richtige Licht rücken sollen. Unsere Journalisten besuchen all diese Ortsgruppen

und sprechen mit ihren Vertretern, um zu erfahren, was vor Ort passiert, welche Projekte realisiert werden und welche Probleme zu lösen sind. Die Ergebnisse kann man in der Zeitung und im Radio verfolgen.

# Kopf voller Ideen

In dem DFK Tarnowitz (Tarnowskie Góry) geschah lange Zeit nichts. Viele haben vergessen, dass es dort eine deutsche Minderheit gibt. Das wird sich aber Dank des neu gewählten Vorsitzenden ändern. Oskar Zgonina ist jung, kreativ und hat viele Ideen für die Tätigkeit des DFK. Er möchte nicht nur neue Mitglieder gewinnen, sondern auch den DFK für die Mehrheit öffnen. Mit dem Vorsitzenden des DFK Tarnowitz sprach Michaela Koczwara



Oskar Zgonina will den DFK Tarnowitz in kleinen Schritten aufbauen.

Foto: Michaela Koczwara



Vorstand des DFK Tarnowitz, hier wirken Jugend und Erfahrung zusammen.

Foto: DFK Tarnowitz



Der Samstagskurs wurde zum ersten Mal im DFK Tarnowitz organisiert, was mit großer Freude durch die Kleinsten aufgenommen wurde.

Foto: DFK Tarnowitz

**Wie hat Ihr Abenteuer mit der deutschen Minderheit angefangen?**

Im Jahr 2016 habe ich an dem Projekt „Sommer Camp“ in Rumänien teilgenommen. Dort habe ich viel sowohl über die Strukturen der deutschen Minderheit als auch über den Bund der Jugend der Deutschen Minderheit (BJDM) erfahren. Und so hat das eigentliche Abenteuer mit der deutschen Minderheit angefangen. Zwar waren meine Eltern, als ich noch klein war, im DFK aktiv, aber dann hat es irgendwie aufgehört, deshalb hatte ich auch keinen näheren Bezug, und ich wusste auch nicht, wie es in der Praxis eigentlich funktioniert. Man muss zugeben, dass die Ortsgruppe Tarnowitz seit längerer Zeit in einer Krise steckt. Frische Luft musste her, jemand, der das Steuer übernehmen und diese Ortsgruppe wieder auf die Beine stellen würde, damit sie wieder in der Stadt, aber auch in den Strukturen der deutschen Minderheit präsent wird. Gemeinsam mit meiner Freundin haben wir beim Projekt für junge Führungskräfte ELOM, das vom Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit organisiert wurde, mitgemacht. Dort haben wir gelernt, wie man Projekte schreibt, wie die Tätigkeit in der Praxis aussieht und wie man den Alltag in den Strukturen des DFK organisieren soll. Das hat uns sehr

**„Wir müssen auf's Neue das Bewusstsein erwecken und zeigen, dass die deutsche Minderheit die ganze Zeit hier war und ist...“**

motiviert, unsere Kräfte in Tarnowitz, unserer Heimatstadt, zu testen und sich hier im DFK zu engagieren.

**Wie viele Mitglieder hat Ihre Ortsgruppe und wie oft ist das Büro geöffnet?**

In der Vergangenheit hatte die Ortsgruppe in Tarnowitz 400 Mitglieder, heute sind es um die 40. Es sind sowohl junge Menschen, die beim BJDM tätig sind, als auch die ältere Generation, die seit den Anfängen des DFK hier ist. Das ist ein enormer Rückgang. Unsere Aufgabe ist es, diese Gruppe wieder aufzubauen und neue Mitglieder zu gewinnen. Deshalb machen wir alles, was in unseren Kräften steht, um zu zeigen, dass wir wieder aktiv und tätig sind. Im Büro sind wir je nach Bedarf, vor allem nach telefonischer Absprache. Wir sind auch auf Facebook aktiv. Dort sind alle Neu-

igkeiten über den DFK und BJDM zu finden. Man kann uns auch eine Nachricht schreiben – wir werden mit Freude alle Fragen beantworten.

**Die Aufgaben des Vorsitzenden sind etwas neues für Sie, aber vielleicht gerade deshalb haben Sie viele neue und innovative Ideen im Kopf. Welche Projekte werden für die Mitglieder organisiert?**

Wir beginnen gerade mit den Vorbereitungen zu einem Projekt, das eine Persönlichkeit, einen Schriftsteller, aus Tarnowitz aufs Neue entdecken soll. Einzelheiten werde ich noch nicht verraten, ich ermuntere Sie aber, unserer Facebook-Seite zu folgen, dort werden in Kürze mehr Informationen erscheinen. In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal den Samstagskurs organisiert, an dem 15 Kinder teilgenommen haben. Wir organisieren auch viele Projekte mit unserem BJDM. So starten wir Ende Juli mit einem Projekt, das an Jugendliche gerichtet ist und zwar den „Skat Kurs“. Durch dieses Projekt können die Jugendlichen ihr Wissen über dieses schlesische Kartenspiel erweitern, was später auch bei der Integration mit der älteren Generation genutzt wird. Bei uns gibt es auch einige Mitglieder, die verschiedene Instrumente spielen. Sie würden gerne gemeinsam musizieren. So sind wir auch auf die Idee gekommen, den

Versuch zu starten, eine Kulturgruppe, genauer gesagt, ein Orchester zu gründen, das ein deutsches und schlesisches Repertoire spielen sollte. Dazu haben wir eine Information an die Öffentlichkeit verschickt, dass wir junge Musiker im Alter von 16 bis 35 Jahren suchen. Ob es gelingt, werden wir im Laufe der Zeit erfahren, aber ich denke, dass es bestimmt einen Versuch wert ist.

**Gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Organisationen, die in Tarnowitz tätig sind?**

Da wir eigentlich in unserer Ortsgruppe alles neu aufbauen müssen, steht vieles noch vor uns. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Wir würden gerne eine Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum in Tarnowitz aufnehmen. Letztens hatten wir auch ein Treffen mit dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde hier in unserer Stadt. Dabei haben wir ihm unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit hinsichtlich des Erforschens des evangelischen Erbes in Tarnowitz zugesichert. Wir möchten auch mit dem Verein der Freunde der Tarnowitzer Region (Stowarzyszenie Miłośników Ziemi Tarnogórskiej) wie natürlich auch mit der Stadtverwaltung zusammenarbeiten. Bisher hatten wir auch noch keine Anfragen, wenn es um eine Zusammenarbeit mit den Schulen geht, aber bei dem großen Projekt, das

bevorsteht, planen wir einen Wettbewerb für die Schulen.

**Hat die DFK-Ortsgruppe mit Problemen zu kämpfen?**

Die deutsche Minderheit in Tarnowitz ist durch die vielen Jahre sehr geschrumpft, deshalb wissen viele Tarnowitz gar nicht, dass es überhaupt eine solche Organisation gibt. Und das ist meiner Meinung nach eines der größten Probleme. Wir müssen aufs Neue das Bewusstsein erwecken und zeigen, dass die deutsche Minderheit die ganze Zeit hier war und ist, dass sie Ideen nicht nur für sich selbst, sondern für alle Bewohner hat. Ein weiteres Problem ist auch unser Büro, das wirklich sehr klein, die Miete dagegen enorm hoch ist. Darüber hinaus können wir uns mit der Genossenschaft auch nicht verständigen. Letztens haben wir ein Schreiben an den Bürgermeister gerichtet. Wir werden neue Räumlichkeiten für die Tätigkeit der Nichtregierungsorganisationen suchen. Und ich hoffe, dass es gelingen wird, einen neuen, größeren Raum für unser Büro zu finden.

**Was würden Sie sich für den DFK für die Zukunft wünschen?**

Die Zeit ist immer das größte Problem. Deshalb wünsche ich auch Zeit für alle, die sich in der Arbeit unserer Gruppe engagieren, und dass sie in ihrem Engagement ausdauern. □



# Gemischte Gefühle

**Die Gespräche des Runden Tisches haben im Jahr 2010 begonnen. Sie sind regierungsübergreifende Gespräche, die im Wechsel in Berlin und Warschau stattfinden. Die Konklusion der Gespräche ist die am 12.06.2011 unterzeichnete gemeinsame Erklärung zu Fragen der Förderung der deutschen Minderheit in Polen und der**

**polnischen Bevölkerung in Deutschland, in der die Verpflichtungen beider Staaten beinhaltet sind. Diese Verpflichtungen betreffen die Unterstützung in vielerlei Aspekten. In der Erklärung schrieb man auch den Willen zur Fortsetzung der Gespräche nieder. Dieser Wille war in den letzten Jahren schwer zu finden, denn seit vier Jahren haben die Gespräche**

**des Runden Tisches nicht stattgefunden. Am 19. Juni 2019 haben sich die Teilnehmer der Gespräche wieder getroffen. Anita Pendzialek sprach über die Ergebnisse und Eindrücke der diesjährigen Gespräche mit Rafał Bartek, dem Vorsitzenden der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Opolner Schlesien.**

**Das letzte Treffen des Runden Tisches war im Dezember 2015. Nach einer vier Jahre währenden Pause haben die Gespräche wieder stattgefunden. Wie ist es dazu gekommen?**

Vor vier Jahren war es ein rein organisatorisches Treffen, bei dem wir kein Thema vorantreiben konnten. Seitdem gab es einen Stillstand bis zum letzten Jahr, als sich Premierminister Mateusz Morawiecki und Bundeskanzlerin Angela Merkel getroffen haben. Sie haben am Rande der offiziellen Gespräche auch das Thema der Notwendigkeit der Wiederaufnahme der Gespräche des Runden Tisches angesprochen. Dies führte dazu, dass dann beide Regierungsseiten begannen, Vorbereitungsmaßnahmen zu treffen, die nun dazu führten, dass wir uns am 19. Juni endlich einmal wieder getroffen haben.

**Wer trifft sich bei dem Runden Tisch?**

Bei dem Runden Tisch treffen sich vier Seiten. Eine ist die polnische Regierungsseite, in diesem Jahr vertreten durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, den Staatssekretär im Innenministerium und durch den Staatssekretär im Bildungsministerium. Auf der deutschen Regierungsseite waren der Staatssekretär des Bundesinnenministeriums und der Beauftragte für Aussiedlerfragen und Minderheiten sowie eine Vertreterin der Kultusministerkonferenz, was neu war, anwesend. Dazu kamen auf polnischer Seite die Vertreter der deutschen Minderheit in Polen und auf der anderen Seite die Vertreter der Polonia in Deutschland.

**Welche Themen, die wichtig für die deutsche Minderheit sind, wurden bei dem diesjährigen Treffen angesprochen?**

Es wurde vereinbart, dass beide gesellschaftliche Seiten drei Themen aus der Erklärung von 2011 benennen sollen. In Falle der deutschen Minderheit war es als erstes das Thema der Bildung und Entwicklung des Deutschunterrichts in Polen. Als zweites die museale Präsentation der Geschichte, und hier haben wir schon konkret über ein Projekt des Dokumentations- und Ausstellungszentrum gesprochen und als drittes die Erforschung der eigenen Geschichte. Hier haben wir über das Projekt des Forschungszentrums der deutschen Minderheit in Polen gesprochen. Das waren die drei Themen. Seitens der Polonia sah



Die Gespräche in Rahmen des deutsch-polnischen Runden Tisches sollen im November dieses Jahres fortgesetzt.

es ähnlich aus, einerseits die Bildung, also Polnischunterricht in Deutschland, zweitens das Polnische Haus in Bochum – sein Wiederaufbau, seine Erneuerung sowie die Ausstellung. Und drittens die Wahrnehmung der Vergangenheit des Martyriums der Polen während des 2. Weltkriegs.

**Die besprochenen Themen sind von großer Wichtigkeit für die deutsche Minderheit. Gibt es schon irgendwelche konkreten Ergebnisse dieser Gespräche?**

Das Ziel des Treffens war natürlich, dass man die Themen ein wenig vorantreibt. Ob es jetzt wirklich so sein wird, da habe ich persönlich ein wenig Bedenken, weil während des ganzen Gesprächs irgendwo der Geist der Gegenseitigkeit dabei saß. Es wurde mehrmals von der polnischen Delegation ins Gespräch gebracht, dass da etwas bewegt werden kann, wenn auf der anderen Seite sich was bewegt. Das ist natürlich sehr schwierig, weil die Umstände verschieden sind. Ich stecke jetzt nicht in der Problematik der Polonia in Deutschland und ich weiß nicht, wo da die Probleme liegen. Dass zum Beispiel das Polnische Haus in Bochum bis heute noch nicht renoviert wurde, war für mich persönlich ein bisschen überraschend. Ich weiß, dass schon vor acht Jahren davon die Rede war, dass das Geld für den Umbau zur Verfügung steht, dann hat zwischenzeitlich was gefehlt, mittlerweile wurde auch das geklärt und jetzt stecken sie in einem Rechtsstreit. Das sind Sachen, auf die wir jetzt überhaupt keinen Einfluss haben. Und in dem Moment, wo gesagt wird, dass unsere Anliegen abhängig von dem sind, wie weit sich dort etwas bewegt, stecken wir quasi als Geiseln

**„Man hat versprochen das Anliegen des Bauens eines Dokumentations- und Ausstellungszentrum in Opoln zu unterstützen“**

des ganzen Formats da drinnen. Deshalb ist es schwierig. Nichtsdestotrotz wurden auch Sachen vereinbart und Erklärungen abgegeben, dass man im Bereich des Deutschunterrichts nach vorne schauen könnte, denn man hat versprochen, das Problem des Deutschunterrichts in der 7. und 8. Klasse zu lösen. Natürlich hoffen wir und warten darauf, bis etwas Konkretes auf dem Papier kommt. Man hat auch weitere Gespräche zum Thema der Strategie und Entwicklung der Qualität des Minderheitsunterrichts in Polen versprochen. Und man hat auch ganz konkret zugesagt, in unserem Fall das Anliegen des Baus eines Dokumentations- und Ausstellungszentrum in Opoln zu unterstützen, auch finanziell. Genauso wie man positiv gegenüber dem Anliegen der Aufstockung der Fördermittel für das Forschungszentrum gegenüberstand. Hier sprechen wir einfach darüber, dass es das Projekt seit ein paar Jahren gibt, aber bei den geringen Mitteln, die zur Verfügung stehen, kann natürlich nicht viel unternommen werden. Und ohne eine spürbare Aufstockung der Fördermittel wird es schwierig sein, da mehr zu machen.



Die deutsche Minderheit wurde bei den Gesprächen des Runden Tisches stark vertreten.

**Wann werden die nächsten Gespräche des runden Tisches stattfinden?**

Zum Schluss der Gespräche am 19. Juni wurde ein konkretes Datum benannt. Man möchte sich im November des Jahres in Warschau treffen. Ob es jetzt tatsächlich so sein wird, muss abgewartet werden. Auf jeden Fall wurde durchaus dieser Wille geäußert, sich wieder zu treffen und weiter im Gespräch zu bleiben. November ist aus meiner Sicht ziemlich kurzfristig. Wenn man jetzt bedenkt, dass dieser Runde Tisch fast vier Jahre sich gar nicht getroffen hat und dass man jetzt vereinbart, sich ein paar Monate später wieder treffen zu wollen und dann auch gleich nach den Wahlen in Polen, das scheint mir schon ziemlich kurzfristig. Trotzdem wurde so ein Termin genannt. Viel mehr interessiert uns als Gesellschaftliche Seite, was in der Zwischenzeit in Bezug auf diese Anliegen geschieht, die dort genannt wurden, aber auch in Bezug auf das, was an Bereitschaft erklärt wurde, diese Anliegen umzusetzen. Weil für uns das konkret ist, was da gemacht wird.

**Mit welchen Eindrücken sind Sie vom Runden Tisch aufgestanden?**

Mit sehr gemischten Gefühlen. Vor allem wegen der Tatsache, dass man immer wieder auf diese Gegenseitigkeit, auf diese Symmetrie hindeutete. Das ist erstmal widersprüchlich mit allen europäischen Konventionen, die auch Polen unterschrieben hat, wo immer gesagt wird, Minderheitenthemen dürfen nicht auf Gegenseitigkeit basieren, weil man dann nicht voran kommt. Die Sachlagen sind einfach unterschiedlich, die Vertreter der deutschen Minderheit auf der einen und die Polonia Vertreter auf der anderen Seite, und auch wir

als Menschen, als Organisationen sind unterschiedlich. Unsere Erwartungen gegenüber den Staaten sind total unterschiedlich. Manchmal geht es wirklich um technische Sachen. Und in dem Moment, in dem es abhängig gemacht wird, dann wird es sehr schwierig. Was ich auch bedauere ist, dass das Thema des Unterrichts, also ein laufendes, akutes Problem, zum Gesprächsthema des Formats wurde. Weil ich finde, es sollte überhaupt außerhalb des Formats des Runden Tisches gelöst werden, weil da strategische Themen besprochen werden sollten, also zum Beispiel die Qualität und Form des Unterrichts oder die Zahl der Stunden, was den Deutsch- und Polnischunterricht angeht. Das sind strategische Themen und die können dann tatsächlich auf beiden Seiten angegangen werden, natürlich mit den unterschiedlichen Erwartungen, die beide Seiten diesbezüglich haben. Aber da kann man schon aufeinander gucken, was da passiert, wo ist die Entwicklung. Aber in dem Moment, wo man alles von zwei ganz verschiedenen Gruppen abhängig macht, deren Anliegen vielleicht an manchen Stellen ähnlich sind, aber die Gegebenheiten ganz anders, da fühle ich mich nicht wohl damit. Und ich habe mich nicht wohl gefühlt, dass man so viel daran setzte, diesen Geist der Gegenseitigkeit ins Gespräch zu bringen. Das stellt für mich persönlich ein bisschen dieses Format in Frage. In wie weit wird es tragbar sein, wenn man nur darauf basiert und drauf achtet, was die anderen machen. Aber da müssen wir jetzt die nächsten Monate abwarten und dann gucken wir, in wie weit das jetzt tatsächlich ein Format ist, das zukunftsträchtig ist. □

- News aus dem Leben der deutschen Minderheit
- interessante Reportagen und Interviews zum Anhören und Lesen
- Artikel online



- newsy z życia mniejszości niemieckiej
- ciekawe reportaże i wywiady do poczytania i posłuchania
- artykuły online

www.mittendrin.pl

Deutsch-Polnische Redaktion Mittendrin | Polsko-Niemiecka Redakcja Mittendrin

## OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien  
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,  
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68  
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Michaela Koczwaro  
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl  
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:  
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).  
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING0PLPW.  
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Opoln.